

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 132.

Dienstag, 13. November 1900

36. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 10. Nov. Se. Maj. der König hat den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Mittnacht auf dessen Ansuchen wegen des leidenden Zustandes seiner Augen seines Amtes gnädigst unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste enthoben; der Kriegsminister, General der Infanterie Schott v. Schottenstein wurde mit dem Vorsteher im Staatsministerium betraut und der Kabinettschef Freiherr v. Soden zum Minister des Aeußeren ernannt. An Stelle des Freiherrn v. Soden wurde der bisherige Legationsrat Freiherr v. Gemmingen zum Kabinettschef des Königs bestimmt.

— Se. Maj. der König hat dem scheidenden Ministerpräsidenten ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben zugehen lassen. Der König gedenkt in dem Schreiben rühmend Mittnachts 50jähriger aufopfernder Thätigkeit im Dienste dreier Könige und spricht die Versicherung der höchsten Anerkennung und des herzlichsten Dankes aus. Freiherr v. Mittnacht habe, als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, dank seiner hohen staatsmännischen Eigenschaften während eines Menschenalters dem Gange der Geschichte seines Vaterlandes den Stempel seines Geistes aufgedrückt und mitgeholfen, Württemberg in den stolzen Bau des wiedergeeinten Reiches einzufügen und es der Segnungen theilhaftig zu machen, welche die Wiederaufrichtung allen seinen Gliedern gebracht habe. Der König erwähnt die Mitwirkung Mittnachts an dem großen Gesetzgebungswerke im Reich und der Einführung dieser Gesetze in Württemberg sowie seine Verdienste um die Verkehrsanstalten, spricht die Hoffnung aus, daß der langjährige erprobte Diener und Ratgeber ihm auch in Zukunft mit seinem Räte, wenn er dessen bedürfen sollte, zur Seite stehen werde und behält sich vor, dem Minister eine besondere Ehrung zu erweisen. Mit bewegten Segenswünschen für den scheidenden Minister schließt das Schreiben: „Mögen Sie noch recht lange die wohlverdiente Ruhe genießen zur Freude Ihres Jhnen mit unwandelbarem Wohlwollen, Treue und Dankbarkeit stets zugethanen Königs Wilhelm!“

Neuenbürg, 8. Nov. Gestern Nachm. wurde hier die Schlußprüfung des Wanderkochkurses gehalten, verbunden mit einem Probeessen, wozu eine größere An-

zahl Freunde und Gönner der Sache erschienen ist. Oberamtspfleger Kübler sprach über die Bedeutung der Wanderkochkurse für unser Volksleben, insbesondere in sozialer Hinsicht und brachte ein Hoch aus auf den Schwäb. Frauenverein und dessen Vorsteherin Frau Präsident v. Weiszäcker. Stadtrat Gollmer gedachte der Leitung des Kurses, insbesondere der Lehrerin Frä. Maurer. Der landwirtsch. Bezirksverein läßt es sich angelegen sein, die Kochkurse in immer weitere Kreise zu tragen. Der hiesige Kurs war bereits der erste in den letzten 2 Jahren und weitere Kurse werden sich anreihen, zunächst in Langenbrand und Gräfenhausen.

Lübingen, 10. Nov. Heute Früh 8 Uhr wurde der zum Tode verurteilte Doppelmörder Steinacher im Hofe der Anatomie durch den Scharfrichter Siller enthauptet. Der Delinquent war bis zum letzten Augenblick ruhig und gefaßt.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Heute Nacht halb 11 Uhr stieß zwischen den Stationen Mühlheim und Offenbach der Personenzug Nr. 238 infolge unrichtiger Signale auf den daselbst auf freier Strecke haltenden D. Zug Nr. 42, der von Berlin gekommen war, mit voller Wucht auf. Infolge des Anpralls explodirte der Dampfkessel am letzten Wagen des D. Zuges, derselbe geriet in Brand und setzte auch den vorletzten Wagen sofort in Flammen. In einem Augenblick war Alles in Feuer und dichten Qualm eingehüllt. Das Jammern der Verwundeten war furchtbar, als verschiedene Passagiere die Ausgänge des Wagens nicht mehr erreichten. Bis 7 Uhr Morgens wurden sieben verkohlte Leichen gefunden. Beide Geleise waren während der Nacht gesperrt. Das eine wurde heute früh wieder für den Verkehr hergestellt. Die überlebenden Passagiere erzählten von furchtbaren Schreckensszenen. Die benachbarten Stationen wurden erst von den überlebenden Passagieren, welche mit einigen der intakt gebliebenen Wagen kurz vor 12 Uhr Nachts nach Frankfurt weiter fuhren, von dem furchtbaren Unglück in Kenntnis gesetzt, da durch den Brand der Waggons sämtliche Telegraphenbrände zerstört, zum Teil sogar geschmolzen waren.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Herr Marx, Besitzer einer Großweinhandlung dahier, der einzige gerettete Insasse des letzten Wagens des D. Zuges, teilt der „Fst. Ztg.“ über seine Erleb-

nisse bei der Katastrophe folgendes mit: Ich kam von einer längeren Reise aus Schweden zurück und war einige Nächte durchgereist, um möglichst rasch nach Frankfurt zurückzukommen. Durch die lange Reise ruhelos geworden, verließ ich meinen Platz und ging, die Reisetasche in der Hand, in den Korridor, gleichzeitig in der Absicht, bei der baldigen Ankunft in Frankfurt möglichst rasch aus dem Wagen zu kommen. Bei mir hielt sich ein Schaffner im Korridor auf. Wir gingen eben auf die Glashüre zu, welche den Abschluß des D. Wagens am hinteren Ausgang bildet, als plötzlich der von mir gehende Schaffner sich todesbleich umwandte und mir zurief: „Um Gottes willen, der Zug kommt hinter uns!“ Ich sah nur die beiden hellleuchtenden Laternen des heranbrausenden Zuges. Im nächsten Augenblick schon erfolgte ein Donnern und Krachen, und unser Wagen war in zwei Theile getheilt. Die Maschine sah zwischen ihnen fest. Mein Glück war mein Aufenthalt im Korridor. Die Maschine hatte ihn abgesplittert. Ich stürzte zuerst hinunter in die Trümmer, neben die Räder der sauchenden Maschine, auf mir der Schaffner, der sich nicht rührte. Als ich bei dem Versuche, mich zu bewegen, die Bemerkung machte, daß ich das eine Bein gebrochen, aber nicht am Bewegen verhindert war, erwachte sofort die Thatkraft in mir. Inzwischen war die Explosion erfolgt. Mit Blitzschnelle standen die beiden letzten Wagen in Flammen und damit auch jener stehende Teil des Wagens. Ich stieg zum Fenster heraus, fiel auf die Böschung und kletterte über einen Stachelzaun, um mich vor den immer mehr überhandnehmenden Flammen zu retten. Dort blieb ich im nassen Felde liegen.

Berlin, 8. Nov. Auf Grund des Ergebnisses der Konferenz, die im Reichsschaumante mit den Vertretern der verschiedenen Schaumweinfirmen abgehalten wurde, wird nunmehr im Reichsschaumante der Schaumweinsteuer-Gesetzentwurf ausgearbeitet. Wie verlautet, ist eine Vanderolensteuer in Aussicht genommen in Höhe von 40 Pfenningen für jede Flasche deutschen Schaumweins. Daneben wird dem Reichstage die Novelle zum Weingesetze zugehen, wodurch das Verbot der Kunstweinfabrikation ausgesprochen werden soll.

Berlin, 8. Nov. (Prozeß Sternberg.) Im Verlauf der heutigen Ver-

handlung des Sternbergprozesses stellt Kriminalpolizeirat Dieterici gegenüber einem mißverständlichen Zeitungsbericht fest, daß er thatsächlich betont habe, wenn er die gesellschaftlichen Beziehungen von Meerscheidt zu Sternberg gekannt hätte, so würde er v. Meerscheidt jede Thätigkeit in der Sternbergfrage untersagt haben.

— Der Präsident ruft die kleine Frieda Woyda vor u. bemüht sich, sie zu einer Äußerung darüber zu bringen, ob ihre früheren, Sternberg belastenden Äußerungen richtig waren oder ob ihr jetziger Widerruf der Wahrheit entspricht. Alle Versuche des Präsidenten, eine bestimmte Antwort von dem Mädchen zu erhalten, bleiben erfolglos; Frieda Woyda schweigt wieder beharrlich, wenn sie der Vorsitzende auf die Widersprüche hinweist. Der frühere Pflegevater des Mädchens, Schindler, betont, daß er das Mädchen noch nie auf einer Lüge ertappt habe.

Wien, 7. Nov. Im Laufe des Monats wird der amerikanische Riesen-zirkus von Barnum hier eintreffen. Die Besitzer haben die Rotunde im Prater gemietet, einen Riesenbau, wie er in ganz Europa nicht mehr zu finden ist. In diesem massigen Raume gedenkt Barnum mit seinem riesigen Personal und den Tiergattungen zu überwintern. Nicht weniger als 700 000 Kronen betragen allein die Einrichtungen der Rotunde für Luftheizung, elektrische Beleuchtung, Herstellung von 8000 Sitzplätzen, Dampf-küchen für das Personal etc. Wie der unternehmende Zirkusmann bei seinen enormen Auslagen seine Rechnung finden wird, bleibt heute noch ein Rätsel.

— Die neue Polizeitruppe, die in Pretoria in der Bildung begriffen ist, und die fernere „Pacifikation“ in den Burenstaaten vornehmen soll, wird unter Umständen und Bedingungen aufgestellt, die bezeichnend sind für die gefährlichen Aufgaben, die dieser Polizeitruppe warten. Die Gehälter für Offiziere und Mannschaften sind derartig hoch, wie sie noch niemals einer Militärtruppe gezahlt wurden. Der Oberst erhält 25 000 Mk., der Oberstleutnant 20 000, der Major 15 000, der Hauptmann 12 000 Mk. per Jahr, während der Oberleutnant 25 Mk., der Unterleutnant 20 und der Inspektor 15 Mk. pro Tag erhalten. Die Wohnung des Sergeanten beträgt 10 Mk., des Korporals 7,50 Mk., des Gefreiten 7 Mk. und des Gemeinen 6 Mk. pro Tag, wobei noch in Betracht kommt, daß Unteroffiziere und Mannschaften natürlich Uniformen und Lebensunterhalt geliefert bekommen.

Unterhaltendes.

Der weiße Hirsch.

Eine Erzählung von Adelheid von Rothenburg, geb. von Zastrow.

(Fortsetzung.)

Die Strahlen der Nachmittagssonne hingen schon schräg über dem Walde, als der Oberförster vor die Thür seines Hauses trat, der Hund folgte ihm auf der Ferse. „Wo willst du hin?“ fragte ihn seine Frau, welche mit einer Handarbeit beschäftigt auf der Bank saß. Schmerz-lich vermählte sie den Sohn, der wohl zu-weißen scherzeshalber das Kaffeekännchen

regierte, oder ihr eine Wollsträhne hielt. „Was du mit deiner Ungeduld nie fertig bekommst,“ pflegte sie hinterher ihrem Manne zu sagen. Nun war der Arm-essel neben ihr leer geblieben, leer das schon bereitstehende Becherchen, in welches er, so oft er von seinen Ausflügen zu-rückkehrte, ein zierliches Waldblumen-sträußchen setzte. Kein Bräutigam konnte liebender der Braut gedenken, wie dieser Sohn seiner alternden Mutter, darum auch war er im wahrsten Sinne das Licht ihrer Augen, darum lebte sie von seinem An-blick. Der sollte ihr nun fehlen! Nicht ehe-erals bis die dunkle Wolke, die über dem sonst so glücklichen Forsthause hing, sich aufklärte hatte, sollte er wieder mit essen und trinken. Darum saß ihr die Kum-merfalte so tief zwischen den Brauen und die Lippen hielt sie zusammenge-preßt.

„Nach dem Eichengrund“, antwortete der Oberförster und rückte sich den Hut in die Stirn. Es sind zwar im Thür-inger Wald die Tannen vorherrschend, doch giebt es auch Distrikte, besonders im Westen, wo das herrlichste Laubholz seine schattenspendenden Wipfel breitet. Der Oberförster be-äß in seinem Revier einige dieser prachtvollen Berggrüden, auf denen jeder Baum fürstlich sein eigenes Reich behauptet. Dorthin lenkte er seine Schrit-te. Er ging nicht, er stampfte; denn er hatte not, sich in seinem grimmigem Zorn zu behaupten, schon fraß ihm heimlich am Herzen die Neue, zumal da er die Frau am einsamen Kaffeetisch, die Kum-merfalte zwischen ihren Brauen und den leeren Blumenbecher gesehen hatte. Seit ihr das schöne schwarze Haar ergraute, konnte er es nicht leiden, wenn sie be-trübt war. Er hatte stets bei sich ge-dacht, — aussprechen mochte er solche Dinge nie, — daß ihnen beiden nichts schrecklicheres begegnen könne, als irgend ein groß Herzeleid mit dem Sohne, und — wie heftige Menschen einmal sind, — was sie am meisten fürchten, das ziehen sie in ihrem Ungefühle mit krampfhafter Hast herbei, um es so bald als möglich zu bestehen. Nun war er mitten darin, schlimmeres hatte nicht geschehen können, und eben darum stampfte er. Er hätte mögen seinen Stock in den Waldgrund bohren.

Rings um ihn her die warme beweg-liche Sommerschönheit, die Blätter von goldenen Lichtern durchspielt, hohe weiße Blumen im Grün verborgen, welche köst-liche Düfte ausströmten. O wie der Oberförster seinen Wald liebte, wie er sich sonst in ihm so zu Haus gefühlt, wie er jeden Baum mit brüderlichem Interesse betrachtete hatte, — heute schien ihm alles tot und leer, er sah das Eichhorn nicht, welches wie ein brandrotes Flämm-chen dort über den Weg schlüpfte, er be-merkte den wühlenden Maulwurf nicht, der unmittelbar neben ihm einen kunst-geredten Haufen aufwarf; auch daß dort von der Fülle der Jahre gebrochen, ein uralter Eichbaum in sich selbst zusam-mengesunken, schien ihm nicht nahe zu geh-en. War es denn möglich, hatte er ein-en ungeratenen Sohn? Und dann flüst-erte ihm eine unabweissbare Stimme zu: Du bist doch zu rasch gewesen, — hast es ihm auf den Kopf zugesagt, ohne seine Verteidigung anzuhören. Was wird er nun anfangen? wie sich heraushelfen?

Eine nagende Angst preßte ihm das Herz zusammen.

Er war noch nicht lange gegangen, als der Hufschlag mehrerer Rosse an sein Ohr schlug; eben mündete der Pfad, auf dem er vorwärts geschritten, in einen breiteren Waldweg, der sich um eine scharf gewundene Bergkaute wand. Zwei Damen hoch zu Ross kamen im Trabe auf ihn zu, gefolgt von einem stattlichen Herrn, dessen heiteres Lachen angenehm im Wald wiederhallte. Der Oberförster trat erschrocken bei Seite, denn er hatte den Landesfürsten erkannt. Die bei-den Damen, welche so nahe nebeneinan-der ritten, daß ihre Pferde sich fast be-rührten, waren zwei lebensvolle Bilder der Jugend und Schönheit. Wie viel Glanz in ihren Augen, welche frische, ge-sunde Röte auf ihren Wangen! Sie schienen von der Herrlichkeit der Thür-inger Berge ganz durchdrungen, und es mußte ja auch ein köstliches Vergnügen sein, auf dem Rücken eines edlen Pferdes wie auf Flügeln durch den Wald getragen zu werden.

Hier wehte die Lust der Freiheit, hier lockte der Blätter Schatten, grüßten die Vö-gel mit ihrem Lied! Beide erwiederten seinen Gruß und ritten vorüber, der Fürst aber zügelte sein ungeduldiges Tier und: „Guten Tag, mein Herr Oberförster,“ sagte er und winkte Hildebrandt näher zu treten. Der kam mit dem Hut in der Hand. Er schaute ruhig und fest zu dem hohen Herrn empor, waren sie beide Fürst und Unterthan, so waren sie zugleich zwei Männer die sich schätzten, und sich gegen-seitig ihre Ehre gönnten. „Es hat mich sehr gefreut“, fuhr der Fürst fort, „daß Sie die Beförderung ausschlugen, und es vorzogen, im Grünen zu bleiben. Ich mag keinen anderen um Wolfsleben. Heu-te komme ich mit einer besonderen Bitte; sie betrifft den weißen Hirsch, den sich die Kinder dort,“ er deutete auf die voran-reitenden Damen, „aufgezogen und aus Schlessen herübergebracht haben. Er ist vollständig gezähmt, mag aber doch die Freiheit nicht entbehren, und spricht auch hier, wie er es von jeher gewöhnt war, nur dann im Schlosse vor, wenn das Ver-langen, seine jungen Herrinnen wiederzu-sehen, oder auch die Lust, ein Stück Brot zu verzehren, —“ der Fürst lachte, „ihn dazu antreiben. Ich befehle also den Fremdling Ihrer Obhut. Die gegensei-tige Zuneigung ist groß, und der Schmerz, wenn dem Liebling etwas zustieße, würde unstillbar sein. Ich mag gar nicht daran denken, aber da in dieser Gegend sich noch nie ein weißer Hirsch gezeigt hat hoffe ich, wird es keine Mühe verursachen, diesen zu schonen, und ihm im Winter Pflege angedeihen zu lassen. Wollen Sie die Unterbeamten anweisen, sich nach der Instruktion zu richten?“

„Durchlaucht haben nur zu befehlen,“ erwiderte Hildebrandt. Selten pflegte der Fürst einen Gegenstand so anhaltend zu besprechen, der Oberförster erkannte da-ran, wie wichtig er die Angelegenheit nahm. „Wieder eine Sorge mehr,“ dachte er, „da heißt es, Ohren und Augen offen halten.“ Doch durfte er sich das nicht merken lassen. Der Fürst grüßte ver-bindlichst und ritt weiter, Hildebrandt schritt dem Eichengrund zu.

Er wußte selbst nicht, was er dort wollte; er hatte die Gegend sonst am

meisten geliebt, von den Eichen, welche den Hang eines ungeheuren Berges bedekten, zählte jede einzelne mehr als hundert Jahre und viele waren darunter, deren Alter nicht berechnet werden konnte, in deren Kronen geheimnißvolles Rauschen von längst vergangener Zeit Kunde zu bringen schien. (Fortf. folgt).

Frauen und Mädchen, welche an Verkopfung leiden und hierdurch über Herzklappen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Flimmern, Appetitlosigkeit etc. klagen, sollten dem Rath erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken. *) Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen in Gewicht von 0,12 herzustellen.

Neuenbürg.

Bekanntmachung betr. die Landtagsabgeordnetenwahl.

Am **Mittwoch den 5. Dezember 1900** von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr findet die Landtagsabgeordnetenwahl statt und es werden nunmehr gefehllicher Vorschrift gemäß die Wahlberechtigten des Oberamtsbezirks Neuenbürg zur **Anmeldung der Wahlberechtigung** aufgefordert. Die Berücksichtigung einer Anmeldung bei der Wahl setzt voraus, daß sie spätestens in der für etwaige Beschwerden gegen die Wahlliste vorgesehenen Frist, nämlich **vom 16. bis 21. d. Mts.**, je nach Umständen mit den erforderlichen Belegen der Ortswahlkommission übergeben worden ist. Zur Wahl werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind, und es muß bei der Wahl jeder, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, unbedingt zurückgewiesen werden, auch wenn die Uebergewehrung im offenbarsten Versehen ihren Grund hat. Im übrigen werden die Wahlberechtigten, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben, von Amtswegen in die Wählerliste aufgenommen.

Wahlberechtigt sind diejenigen württembergischen Staatsbürger, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben und nicht durch Art. 4 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868 (Reg.-Bl. S. 175), § 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsges.-Bl. S. 45) oder Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung vom 4. März 1879 (Reg.-Bl. S. 50) ausgeschlossen sind.

Nach den angeführten Gesetzesbestimmungen dürfen nicht wählen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft stehen oder das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben;
2. Personen, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, während der Dauer des Konkursverfahrens;
3. Personen, welchen durch rechtskräftiges Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind oder welchen wegen eines Verbrechens die staats- und gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte mit der Eröffnung des Hauptverfahrens durch Entscheidung der zuständigen Strafkammer des Landgerichts zeitlich entzogen sind;
4. Personen, welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Finanzjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben. Die Befreiung von der Entrichtung des Schulgelds und die unentgeltliche Abgabe von Schulbüchern und anderen Lehrmitteln, sowie die Bezahlung der Kosten der Zwangserziehung sind nicht als Armenunterstützung zu betrachten. (Art. 3 Abs. 2 des Ausführungsgesetzes zum Unterstützungswohnungsgezet vom 17. April 1873, Reg.-Bl. S. 109, und Art. 19 letzter Absatz des Gesetzes, betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger vom 29. Dezember 1899, Regbl. S. 1284.)

Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme der Militärbeamten ruht das Wahlrecht.

Zur Disposition gestellte Offiziere, welche nicht in einem aktiven Kommando-verhältnis stehen, sowie die Offiziere und Mannschaften des Landjägerkorps sind wahlberechtigt.

Hinsichtlich des erforderlichen Alters der Wahlberechtigten wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß es genügt, wenn ein Wähler am Wahltag selbst das 25. Lebensjahr zurücklegt.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, vorstehenden Aufruf in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, die in Folge desselben einkommenden Anmeldungen aufzunehmen und der Ortswahlkommission vorzulegen. **Ein Exemplar des Aufrufs ist am Rathhaus auszuhängen.**

Darüber, daß der Aufruf zur Anmeldung der Wahlberechtigung in ortsüblicher Weise bekannt gemacht und am Rathhaus ausgehängt wurde ist **bis 13. ds. Mts.** Vollzugsbericht zu erstatten.

Den 7. November 1900.

K. Oberamt:
Pfleiderer.

Vorstehende oberamtliche Bekanntmachung vertritt zugleich die Stelle der vorgeführten ortsüblichen Bekanntmachung.

Wildbad den 10. November 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am **Montag** den 12. November d. J. vormittags 8^{1/2} Uhr auf der Revieramtskanzlei von den Durchforstungen aus Abt. I. 13 Meßbalkenriß, I. 17 Schuhmichel und II. 21 Paulinenhöhe; sowie vom Scheidholz aus Abt. II. 73 Rohrmiszwiese, 74 Stürmlesloch, 75 Bottenwasen, 86 Mittlerer und 87 Hinterer-Langerwald.

Wildbad

Straßen-Sperre.

Wegen vorzunehmenden Gasleitungsarbeiten ist die **Dlgastraße** hier vom Forsthaus bis zur **Villa Kiechle** am 14., 15. und 16. ds. Mts. für Fuhrwerke **gesperrt.**

den 8. November 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wegen Holzfällung in III 8 Wildbaderhang ist der **Wildbader Gang-Weg** von jetzt an bis auf Weiteres **gesperrt.**

Wildbad den 9. November 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Deutsche Einheit- Seife

ist das Produkt gemeinsamer
deutscher Arbeit.

Hergestellt von ca. 200
deutschen leistungsfähigen
Seifenfabriken.

Für Reinheit garantiert der Schutzverein der deutschen Seifenindustrie.

Das Doppelstück 25 Pfennig
überall käuflich.

Neuenbürg.

Weiss- und Rotweine



in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — per Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme.

Emil Weisel.

P.S. Auf meine Spezialität

Ungarische Rotweine,

95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter mache besonders aufmerksam.



Von jetzt ab bis Weihnachten
Ausverkauf
 in Bukskin, mit 15% Rabatt.
 Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.
Fr. Schulmeister.

Phönixwolle.
 Eingetr. Fabrikmarko.



Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.
 Das erste Kammgarn, welches
 gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert
 in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
 da es nicht filzt, sehr dauerhaft und
 garantiert rein wollen ist.

In allen Garngeschäften
 verlange man nur **Gebr. Müller's Phönixwolle.**
 Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm
 trägt nebige Schutzmarke.

Man achte
 genau auf die Firma
Gebrüder Müller
 Cethlingen u./Teck
 und weise Imitationen
 zurück.

Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt
 zu Stuttgart Reorganisirt 1855.
 Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 ■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Christof Treiber in Wildbad.

Damen-Confection.

Unsere sämtlichen
Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison
 sind eingetroffen. Wir bringen sowohl in billiger Preislage als
 auch in den apartesten und feinsten Neuheiten eine ausserord-
 entlich reiche Auswahl.

Sämtliche Artikel zeichnen sich durch feinen Geschmack
 und grosse Gediegenheit aus. Verkauf zu äusserst billigen, aber
 festen Preisen.

Abendräder u. Golfkragen
 in grösster Auswahl und jeder Preislage.

Krüger & Wolf, Pforzheim,
 Schlossberg 2.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Heilanstalt

Ulm a. D.

von Dr. med. Hartmann, f. **Frauen-
 krankheiten, Gicht, Rheuma-
 tismen, Hautkrankheiten,** na-
 mentlich Psoriasis und Gesichtsaus-
 schläge, **offene Füsse** (Krampfader-
 geschwüre) u. dergl.

Prospekte zur Verfügung.

**Immer jung,
 immer schön**

bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Bergmanns Lilienmilch-Seife
 à St. 50 Pf. bei: Feis. G. Drebingcr,
 Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmeltz.

Die besten Legehühner
 der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Niesen-
 gänse 25 Pfd., Niesenenten 20. Preisliste
 umsonst & franko.

Herm. Lissberger, Landwirt
 Gaisstadt (Baden.)

28 goldene und silberne Med-
 aillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizer-
 häuser, Cigarrenständer, Albums,
 Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-
 beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
 etuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke,
 Flaschen, Biergläser, Dessertteller,
 Stühle u. s. w. Alles mit Musik.
 Stets das Neueste und Vorzüglichste,
 besonders geeignet für **Weihnachts-
 Geschenke** empfiehlt die Fabrik

J. S. Heller, Bern (Schweiz)

Nur **direkter** Bezug garantiert
 für Richtigkeit; illustr. Preislisten soko.
 Bedeutende Preisermäßigung.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser
 orientalisches Kraftpulver, in 6 bis
 8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zunahme
 garantiert. Nach ärztl. Vorschrift, streng
 reell — kein Schwindel. Viele Dank-
 schreiben. Preis Carton 2 Mk. Post-
 anweisung od. Nachn. m. Gebrauchsanw.
 Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin B., Königgräberstr. 69.

Feinsten

Blüthen-Honig

empfiehlt

G. Riexinger.

